

ERASMUS - Erfahrungsbericht:

| <u>Angaben zum Austausch</u> | |
|---|---|
| <u>Name der Gastuniversität:</u> Universität Wien – Institut für Numismatik und Geldgeschichte | <u>Zeitraum des Aufenthalts:</u> 28.09.2015 – 14.02.2016 |
| <u>Studienfach:</u> Mittelalter- und Renaissancestudien (M.A.) | |
| <u>Kontaktdaten</u> | |
| <u>E-Mail:</u> Walter.Gaube@campus.lmu.de | |

Vorbereitung:

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte (ING) an der Universität Wien nimmt innerhalb der wissenschaftlichen Welt Europas eine Sonderrolle ein. Einzig an diesem Institut ist es möglich, sich mit der umfangreichen Materie der Numismatik in einem eigenen Masterstudiengang auseinanderzusetzen. Für den Aufenthalt am Institut ist es nicht unbedingt erforderlich, über numismatisches Vorwissen zu verfügen, jedoch ist ein großes Interesse an Historischen Grundwissenschaften Voraussetzung. Für einen ersten Einblick in die numismatische Materie lohnt sich allemal ein Blick in das gut lesbare Einführungswerk von Niklot Klüßendorf.¹

Die Bewerbung erfolgt über den Erasmus-Koordinator des Instituts für Historische Grundwissenschaften und Historischen Medienkunde (IHGW). Alle weiteren Schritte nach der erfolgreichen Bewerbung folgen dem normalen Erasmus-Prozedere. Bei eventuell auftretenden Fragen oder Problemen stand der Erasmus-Koordinator des IHGW stets zur Verfügung. Die notwendigen bürokratischen Schritte geschehen in Abstimmung mit dem International Office der LMU. Um den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, sollte man alle wichtigen Nachweise im Vorfeld erwerben. Wichtiger und hilfreicher Ansprechpartner für das International Office ist Frau Claudia Wernthaler (*claudia.wernthaler@lmu.de*). Grundsätzlich bietet es sich an, die Checkliste des International Offices abzuarbeiten, um den Überblick über den gesamten Anmelde-Prozess zu behalten.

Wichtig ist es, dass man sich rechtzeitig für eine der *Orientationsin* Wien anmeldet, da man nur dort seinen Studentenausweis, weitere wichtige Unterlagen sowie wichtige Informationen zum Aufenthalt in Wien erhält.

¹ Klüßendorf, Niklot: Numismatik und Geldgeschichte. Basiswissen für Mittelalter und Neuzeit, Peine 2015.

Unterkunft:

Die Suche nach einer bezahlbaren Unterkunft in Wien sollte man baldmöglichst nach erfolgreicher Bewerbung beginnen. Grundsätzlich stehen dafür sowohl die Plattformen *studenteninserte.at*, *home4students.at* oder *wg-gesucht.deals* auch die Studentenheime des OEAD (*housing.oead.at*) und die Wohnheime der StuWo (*stuwo.at*) zur Verfügung. Eine günstige Alternative bietet zudem das Portal *housinganywhere.com*, mit dem die LMU seit 2014 kooperiert. Diese Plattform bietet vor allem zwischenvermietete Zimmer in der gewünschten Stadt. Zum anderen besteht dort auch die Möglichkeit, sein eigenes Zimmer in München zur Verfügung zu stellen und nach der Rückkehr wieder zu übernehmen.

Für den Fall das man sich über das ING hinaus engagieren und noch mehr Leute kennenlernen möchte, kann man auch diverse Studentengruppen vor Ort nach einer geeigneten Unterkunft fragen. Die Anmeldung nach der Ankunft nimmt man im Meldeservice der Stadt Wien vor.

Diese muss spätestens drei Tage nach Ankunft erfolgt sein. Besondere Dokumente sind hierfür nicht notwendig. In welchem Bezirk der Stadt Wien man das erledigen möchte, bleibt einem selbst überlassen. Jedoch sollte darauf geachtet werden, dass man vorher die Unterschrift des Unterkunftsgebers auf dem Meldezettel einholt. (<https://www.wien.gv.at/amtshelfer/dokumente/verwaltung/meldeservice/anmeldung.html>)

In Österreich selbst gilt die Regelung, dass man – unabhängig davon, ob man aus einem EU- oder einem Nicht-EU-Land stammt – ab einem Aufenthalt von vier Monaten oder mehr, eine Anmeldebestätigung des Magistrats 35 einholen muss. Die Frist hierfür beträgt insgesamt vier Monate nach Ankunft. Bei der vorher erwähnten *Orientation* wird aber nochmals gesondert darauf hingewiesen.

Studium (Orientierung, Sprachkurse, Kurswahl, Seminarablauf, Anforderungen, Prüfungen):

Die Einschreibung für Kurse am Institut erfolgt online über ein relativ unkompliziertes Anmeldesystem, das über das offizielle Portal *uspace* der Universität Wien erreichbar ist. Man gelangt zunächst zum offiziellen Vorlesungsverzeichnis, innerhalb dessen die gewünschten Kurse ausgewählt werden können. Die Abmeldung für einzelne Veranstaltungen nimmt man ebenfalls auf *uspace* vor. Zudem erreicht man über *uspace* auch seinen Posteingang sowie die E-Learning-Plattform *moodle*.

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte ist mit ca. 25-30 Studierenden eines der kleineren Institute an der Universität Wien. Man gewinnt innerhalb kurzer Zeit einen Einblick in die Strukturen und Abläufe des In-

stituts. Die Hierarchien im Institut selbst sind sehr flach organisiert, so dass der Umgang mit den Lehrenden in aller Regel sehr unkompliziert ist. Auch als Numismatik-Einsteiger war es mir daher schnell möglich, einen Zugang zur Numismatik zu finden.

Der Unterricht erfolgt zum Teil frontal, einen Großteil der Zeit nimmt aber die Arbeit am Original ein. Das Institut verfügt über eine eigene umfangreiche Münzsammlung, die für Unterrichtszwecke herangezogen wird. Für mich selbst war diese Kombination aus Theorie und Praxis sehr hilfreich, um mir ein besseres Verständnis dieser Disziplin anzueignen. Während des Semesters waren immer wieder einzelne Aufgaben anzufertigen. Darunter fielen unter anderem die Vorstellung von Münzen und Münzkatalogen, das Erstellen eines eigenen Katalogs, die Konzeption von Datenbanken sowie die gemeinsame Erfassung eines bisher unbearbeiteten Münz-Nachlasses. Insgesamt nehmen die Lehrveranstaltungen zwischen zwei und drei Stunden pro Sitzung in Anspruch, je nach Art der Lehrveranstaltung.

Die Prüfungen erfolgen in schriftlicher und mündlicher Form, die Termine hierfür werden gegen Ende des Semesters mit dem Dozenten vereinbart. In den Prüfungen wird zum einen das bloße Wissen zur Münz- und Geldgeschichte abgefragt, zum anderen wird auch die praktische Anwendung des erlernten Stoffes gefordert.

Am Institut wird ein sehr unkomplizierter Umgang zwischen Dozenten und Studenten praktiziert. Während des Semesters wird immer wieder zum Instituts-Stammtisch eingeladen, der auch den Kontakt zu den Kommilitonen sehr vereinfacht. Sehr lohnenswert waren auch die wiederholten abendlichen Fachvorträge, die von unterschiedlicher Seite organisiert wurden.

Für alle Wissensdurstigen, für die das numismatische Programm noch nicht ausreicht, bietet das Institut für Österreichische Geschichtsforschung weitere Veranstaltungen im Bereich der Historischen Grundwissenschaften und Archivkunde an. Wenn man an einer oder mehreren Veranstaltungen teilnehmen möchte, setzt man sich am besten im Vorfeld des Semesters mit dem jeweiligen Dozenten in Verbindung.

Alltag und Freizeit:

Für die verbleibende Freizeit neben dem Studium bietet Wien ein sehr vielfältiges Programm, das viele Geschmäcker zufrieden stellen kann. Ein Schwerpunkt in Wien bildet das kulturelle Programm in Form von Konzerten und Theater. Darüber hinaus findet man zahlreiche Museen, wie etwa das Kunsthistorische und das Naturhistorische Museum. Auch für den Naturfreund ist in Wien einiges geboten. Als sehr hilfreich habe ich die Hinweise einheimischer Studierender auf bestimmte Sehenswürdigkeiten emp-

funden. In Wien gibt es sehr viel zu entdecken, sodass sich ein Aufenthalt von mehr als einem Semester in jedem Falle lohnt.

Darüber hinaus lohnt sich auch der Kauf der ÖBB-Vorteilscard-Jugend, die für Studenten unter 26 Jahren nur 19 Euro im Jahr kostet. Damit erhält man bis zu 50%-Rabatt auf Einzeltickets innerhalb Österreichs, womit Ausflüge mit dem Zug im Vergleich zur Deutschen Bahn ausgesprochen günstig sind. Beispielsweise erreicht man in etwa einer Stunde die slowakische Hauptstadt Bratislava. Grundsätzlich stehen einem Studenten unter 26 Jahre in Österreich deutlich mehr und günstigere Angebote zur Verfügung als in Deutschland.

Am Institut selbst kommt man aufgrund der geringen Studentenzahl relativ schnell in Kontakt, sodass sich hier viele Gelegenheiten zu gemeinsamen Freizeitaktionen ergeben.

Wichtige Anlauf-/Infostellen für Austauschstudenten:

Eine wichtige Anlaufstelle während des gesamten Aufenthaltes ist der zuständige Erasmus-Koordinator. Aktuell ist das Herr Prof. Hubert Emmerig (*Hubert.Emmerig@univie.ac.at*), der für alle Fragen zur Verfügung steht und den ich als sehr hilfsbereit erlebt habe. Bei allen Fragen darüber hinaus ist das International Office ein wichtiger Ansprechpartner.

Für Erasmus-Studenten und andere ausländische Studierende gibt es zudem einen eigenen Willkommensempfang, der vom International Office organisiert wird.

Leben in der Gaststadt:

Der Wiener Nahverkehr ist hervorragend ausgebaut und zuverlässig. Für Studenten bis 26 Jahre empfiehlt sich der Kauf des Semestertickets. Bei einem Hauptwohnsitz in Wien bezahlt man dafür 75€ (bei einem Nebenwohnsitz in Wien ist der doppelte Preis fällig). Wenn man die magische Grenze von 26 Jahren überschritten hat, lohnt sich der Kauf der Jahreskarte, für die insgesamt 365€ fällig werden. Mit beiden Tickets können sämtliche Angebote der Wiener Linien genutzt werden, die in Wien über ein sehr dichtes Verkehrsnetz verfügen.

Auf das Fahrrad kann man in Wien getrost verzichten, da der Nahverkehr einerseits sehr gut ist und andererseits die Fahrradwege nur sehr schlecht ausgebaut sind. Man müsste sehr viel auf den Straßen fahren, was im Wiener Stadtverkehr nicht unbedingt angenehm ist. Dazu kommen die Schienen der zahlreichen Bim-Bahnen, die abenteuerliche Spurwechsel garantieren.

Bei einem längeren Aufenthalt in Wien ist ein Konto bei einer österreichischen Bank nicht verkehrt. Günstige Angebote gibt es hier bei der *Erste Bank* und der *Raiffeisenbank*.

In Österreich selbst sind die Handytarife sehr günstig und bieten in vielen Fällen umfangreichere Leistungen, als dies bei vergleichbaren deutschen Tarifen der Fall ist. Einen sehr günstigen und sinnvollen Tarif bieten die Supermarktketten Hofer und Billa.

Lebenshaltungskosten:

Das Leben in Wien kann sehr teuer werden. Jedoch gibt es auch hier einige Möglichkeiten für den sparsamen Studenten. Zu Beginn jedes Semesters erhält jeder Student von der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) sowohl ein Mensa- als auch ein Kopierpickerl (=Aufkleber). Beides muss man sich im Beratungszentrum der ÖH im Alten AKH abholen. Das Mensapickerl beinhaltet einen Rabatt von 0,80€ auf alle Mensa-Menüs.

Mit dem Kopierpickerl erhält man im facultas-Kopiershop insgesamt dreimal 220 Kopien zu 10€. Im ING ist das Kopieren und Scannen gegen eine geringe Gebühr ohne Karte möglich.

Zudem gibt es auch das ein oder andere Restaurant oder Café, in dem die Preise sich halbwegs im bezahlbaren Rahmen bewegen (z.B.: Welt-Café, Stiegl-Ambulanz). Bis zum 26. Lebensjahr stehen einem Studenten in Österreich zahlreiche Angebote zur Verfügung, mit denen das Leben in Wien etwas kostengünstiger gestaltet werden kann. Die Preise in den Supermärkten variieren von Kette zu Kette und erschienen mir etwas höher als in Deutschland. Jedoch gibt es auch hier viele Einsparmöglichkeiten, wie etwa die Billa-Clubkarte oder die wöchentlichen Angebote.

Die Mieten in den privaten Wohnungen liegen etwas unter dem Münchner Mietspiegel, was unter anderem an den zahlreichen Wiener Gemeindebauten liegt. Die Preise in den Wohnheimen können variieren, liegen jedoch auch auf einem ähnlichen Niveau wie in München. Wie in anderen Städten auch, entscheidet die Lage über den Mietpreis. Im 1.-9. Bezirk kann man durchaus höhere Preise erwarten. Es spricht aber aufgrund des sehr guten Nahverkehrs nichts gegen eine Unterkunft in den außenliegenden Bezirken. Ich selbst hatte das Glück, ein günstiges WG-Zimmer im 8. Bezirk zu bekommen, von dem aus Universität und Innenstadt sehr gut zu erreichen waren.

Fazit:

Der Aufenthalt in Wien war aus wissenschaftlicher Sicht sehr gewinnbringend, da ich hier Einblick in eine mir bisher nahezu unbekanntes Disziplin

erhalten habe. Durch das zuvorkommende Lehrpersonal wurde mir der Einstieg sehr vereinfacht. Die Bedenken mit einer bisher unbekanntem Materie überfordert zu werden, wurden beinahe vollständig zerstreut. Zudem gewann ich durch die häufige praktische Arbeit und zahlreiche Veranstaltungen einen guten Einblick in den österreichischen Wissenschaftsbetrieb.

Wien bietet ein umfangreiches Programm abseits der Universität, das es ermöglicht, die Stadt in vielen Facetten kennenzulernen. Inwieweit die eigenen Sprachkenntnisse hier erweitert werden können, bleibt jedem selbst überlassen. Einerseits besteht am ING reger Kontakt zu ausländischen Studierenden, andererseits bildet auch der Wiener Dialekt für einen deutschen Muttersprachler durchaus eine sprachliche Herausforderung. In Wien hat man aufgrund seiner Nähe zu Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik viele Möglichkeiten auf ausländische Studierende zu treffen und sich auszutauschen.

Insgesamt kann ich einen Aufenthalt am ING in Wien sehr empfehlen und stehe bei weiteren Fragen gerne zur Verfügung.

München, den 23.02.2016